

Cephas T. A. Tushima, *The Fate of Saul's Progeny in the Reign of David* (Cambridge 2012, James Clarke & Co, XXIII + 347 S. Pb., £ 25,00/\$ 50,00). [Das Buch beschäftigt sich mit der Überlieferung zu den Nachkommen Sauls und will ein neues Bild der biblischen Darstellung der Geschichte Davids und seines Umgangs mit den Sauliden erstellen. Methodisch geht der Vf. davon aus, daß die Samuelbücher Zeugnisse für die Tora, also den Pentateuch, darstellen. Daher wird methodisch Wert auf die Querverbindungen zwischen Pentateuch – insbesondere Deuteronomium – und den Samuelbüchern gelegt. Die Samuelbücher bilden nach Ansicht des Vf. zudem eine in sich geschlossene Einheit. Dies gilt auch für die gewöhnlich als »Anhang« angesehenen Kapitel II Sam 21–24, die deutliche inhaltliche Bezüge zum Anfang der Samuelbücher I Sam 1 f. haben. Ein Kapitel zur Forschungsgeschichte bietet einen anschaulichen Überblick über wichtige Stationen der Forschungen zu den Samuelbüchern – allerdings ohne Nennung eines Repräsentanten der »Göttinger Schule«. Für den Vf. benutzt die biblische Geschichtsdarstellung historische Fakten in Verbindung mit literarischem Kunsthandwerk und fiktiven Texten, um theologische Ziele exemplarisch darzustellen und um damit auf ein Aussageziel hinzusteuern. Der Text der Samuelbücher enthält zwar ältere Traditionen und Überlieferungen, die aber nicht mehr herausgearbeitet werden können. Daher geht er für die weitere Untersuchung vom Endtext aus, der aus der exilischen Zeit stammt. Die frühe Königszeit schien in der Krise der Exilszeit eine ideale Möglichkeit, um eine neue Selbstidentität für das Volk Israel zu finden. Im Kontext der exegetischen Untersuchungen stehen die Themenkomplexe »Thronfolge Sauls« (II Sam 2–4), David und Michal (I Sam 18,17–19,17; 25,39–44; II Sam 3,12–16; 6,1–23; 21,1–14) sowie David und Mefiboschet (II Sam 9,1–13; 16,1–4; 19,25–31). All diesen Texten ist gemeinsam, daß Davids Verhalten gegenüber den Sauliden immer wieder den deuteronomistischen Rechtsvorstellungen widerspricht und David damit nicht das ideale Vorbild sondern zu verurteilen ist. Die deuteronomistische Darstellung verherrlicht somit David nicht nur, wie dies an manchen deuteronomistischen Stellen der Fall ist, sondern kritisiert ihn auch heftig und fordert damit zur Einhaltung der deuteronomistischen Gesetze auf. Die anregende und gut durchgeführte Arbeit ist zweifellos ein wichtiger Beitrag zur Diskussion um das Bild Davids und für die Theologie der Samuelbücher. Fraglich bleibt angesichts der Ausklammerung literarkritischer und redaktionsgeschichtlicher Fragen nur, ob sowohl die Verherrlichung Davids als auch die Kritik an ihm auf derselben literarischen Stufe zu sehen sind.]

W. Z.